

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 43

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mischen und physikalischen Mitteln und der Art ihrer Anwendung bei der Untersuchung bekannt.

Wer das Buch zur Hand nimmt, wird finden, daß der Verfasser alle diese Untersuchungsmethoden in der populärsten Weise und hauptsächlich für Laien bildlich so darzustellen bemüht war, daß sie leicht aufgefaßt werden können und Jedem verständlich sind.

Doch nicht nur die Untersuchung, sondern die Erzeugung der Rohstoffe, ihre Zubereitung, die dabei zur Anwendung kommenden Maschinen, die Art der Verpackung u. s. w. werden mit gleicher Gründlichkeit behandelt.

Dem Inhalt nach zerfällt das Werk in 3 Abtheilungen. Die erste behandelt den Flach, Hanf, Jute und ähnliche Fasern, Baumwolle, Kautschuk, dann Guttapercha und deren Fabrikate.

Die zweite die Schafwolle und deren Verarbeitung zu Stoffen, Borten und Schnüren, mit besonderer Berücksichtigung der Kunstwolle.

Die dritte Abtheilung beschäftigt sich mit Leder und Rauchwerk, Verwerthung der Lederabfälle und Leim.

Der bei der Militärbekleidung besonders in Betracht kommende Theil der Textilindustrie ist mit ganz besonderem Fleiß und großer Ausführlichkeit behandelt worden.

Von nicht geringerer Gründlichkeit und Sachkenntniß liefert uns der Abschnitt über das Leder den Beweis. Hier werden die einzelnen Manipulations-Prozesse eingehend besprochen und gezeigt, in welcher Weise die rohe Haut in die eine oder andere Lederart (Brandsohlenleder, Oberleder, Kalbfell, Fuchten u. s. w.) umgewandelt werden kann. Die Anfertigung des Schuhwerkes, das Wasserdichtmachen, Aufbewahren finden eingehende Behandlung und dabei werden viele praktische Rathschläge ertheilt.

Das Buch ist schön ausgestattet; die Holzschnitte elegant ausgeführt. — Dasselbe legt Zeugniß von den gründlichen Fachkenntnissen des Verfassers ab. Eine reiche, durch viele Jahre gesammelte Erfahrung, gepaart mit gründlichen technologischen Kenntnissen verleihen der Arbeit einen großen praktischen und sogar wissenschaftlichen Werth. Diese hat auch einstimmig bei den Fach-Autoritäten alle Anerkennung gefunden.

Selbstverständlich hat das Werk nicht nur für den Militär allein seinen Werth, wie dieses in der Presse vielfach hervorgehoben wurde. So z. B. finden wir günstige Beurtheilungen über die erste Auflage abgesehen von den militärischen Zeitschriften und den politischen Tagesblättern u. a. in der deutschen Gerber-Zeitung Nr. 51, Jahrg. 1876; dem Gewerbeblatt für das Großherzogthum Hessen Nr. 1, 1877; der deutschen Industrie-Zeitung Nr. 2, 1877; der sächsischen Gewerbevereins-Zeitung 1876/77, Nr. 9; dem Polit. Notizblatt für Gewerbetreibende Nr. 1, 32. Jahrgang; dem „Deutschen Wollgewerbe“ Nr. 46, Jahrgang 1876; dem Jahresberichte über die Leistungen der chemischen Technologie, 1876, S. 1085; dem Maschinen-Konstrukteur, 7. Heft, 1877; deutsche Färber-Zeitung Nr. 23, Jahrgang

1876; Technische Blätter 2c., 1876, 4. Heft; Kurze Berichte 2c., Nr. 1, Jahrgang 1877; im bayrischen Industrie- und Gewerbeblatt, Dez. 1876; der Teichener Gewerbevereins-Zeitung Nr. 8, 1876; der „Gerber“ Nr. 50, 1876; Wochenschrift des niederösterreichischen Gewerbevereins Nr. 45, 1876; in Ackermann's illustr. Gewerbe-Zeitung Nr. 23, 1876, u. s. w.

Gedgenossenschaft.

— (Für Uebungen der Landwehr) Ist in dem ebdg. Budget für 1881 ein Kredit von 190,000 Franken vorgesehen.

— (Kaserne Liestal.) Nachdem in letzter Zeit eine Anzahl Krankheitsfälle (Typhus) in der Kaserne zu Liestal vorgekommen, beschäftigt sich die Regierung ernsthaft mit der Frage des Umbaus der dortigen Abtrittseinrichtungen. Der Sanitätsrath seinerseits hat sofortige Abhülfe für dringend nöthig erklärt und bezeichnet nach dieser Richtung zwei Wege, das Tonnen-System oder das Veriefelungs-System. Die Angelegenheit ist der Baubehörde überwiesen worden.

— (Eine kavalleristische Uebung.) Ein am letzten Sonntag den 17. Oktober ohne pompöse Ankündigung unter Leitung des Herrn Guidenhauptmanns Flubacher auf dem Exercirplatze bei Liestal stattgefundenes Wettrennen und Apfelfahrt, das vom basellandschaftlichen Reiterklub und der Guidenkompanie Nr. 11 veranstaltet worden war, hatte nach der „Bas. Landschaftlichen Zeitung“ ein großes Publikum herbeigelockt, das sehr großes Interesse an dem militärischen Schauspiel zu nehmen schien. Die Leistungen waren über Erwarten gut. Die Mannschaft war durchschnittlich gut beritten und es wurde, trotzdem der Boden etwas schlüpfrig war, schnellidig geritten. Die ellipsenförmige Bahn war 600 Meter lang und mußte zweimal durchritten werden, was fast einer Viertel-Wegstunde gleichkommt. Gleichwohl wurde die Strecke beim Trabreiten vom ersten Reiter in 3 Minuten und 1 Sekunde zurückgelegt, beim Hürdenrennen sogar in 2 Minuten und 15 Sekunden — gewiß anerkennenswerthe Leistungen. Weniger schnellidig machte sich beim Apfelfahren; da braucht es jedenfalls noch mehr Uebung, bis Einer mit Sicherheit im Vorbeitreten einem Rosalen die Nasenspitze weggwidlen könnte. Uebrigens bot dieses schon von Altem beliebte Amüsement der Kavalleristen dem Publikum das größte Gaudium, namentlich wenn der Reiter an den drei Galgen wohl die Schnur abhieb, aber den Apfel nicht traf.

— (Ein Veteran.) Aus Metz wird nach dem „Fr. Rh.“ das Ableben eines Barons v. Sallis gemeldet, der wohl ein Sprosse der altadeligen Bündner Familie dieses Namens gewesen. Baron v. Sallis war einer der letzten Vertreter der ehemaligen französischen Armee in Metz und starb vor einigen Tagen im Alter von 77 Jahren. Er war 1803 in Douai geboren, woselbst sein Vater Inhaber eines schweizerischen Regiments war, welches in Diensten Frankreichs stand. Im Jahre 1824 war Herr v. Sallis in die „Ecole d'Application“ in Metz eingetreten, hatte dieselbe als Artillerie-Leutnant verlassen, nach zehn Jahren jedoch seine Entlassung als Hauptmann genommen, um sich vollständig wissenschaftlichen und historischen Forschungen hingeben zu können. Im Jahre 1849 war er eine kurze Zeit Deputirter des Mosel-Departements. Während der Belagerung von Metz widmete er sich ganz der Pflege der Verwundeten in den Lazarethen. Metz verliert an Herrn v. Sallis einen Gelehrten und die Armen der Stadt ihren größten Wohltäter.

Verschiedenes.

— (Ausgezeichnete Leistungen der preussischen Jäger im Winterfeldzuge 1807/1808 in der Provinz Preußen.) Kürzlich haben wir eine Anzahl hervorragender Thaten, welche die preussischen Jäger im gleichen Feldzug in Pommern vollbrachten, erzählt. Heute wollen wir über einige Thaten der Jäger auf obgenanntem Theile des Kriegsschauplatzes berichten. —

Wir entnehmen dieselben dem Werk des Herrn Hauptmann G. F. von Gumbau, betitelt: „Die Jäger und Schützen des preussischen Heeres“. Derselbe erzählt:

Die Jägerkompagnie von Werner gelangte 1807 nach Danzig und die von Valentini nach Graudenz.

Am ersten Orte fanden sich von den Rangionirten und durch dieselben herbeigeführt, junge Jäger bald so viel ein, daß noch eine zweite Kompagnie unter dem Lieutenant von Nieben des Regiments formirt werden konnte.

Unterdessen waren auch auf der Mehrung an Rangionirten und neu eingestellten Jägern so viel gesammelt worden, daß 3 provisorische Kompagnien, unter dem Kommandanten von Willau stehend, gebildet wurden.

Bei den verschiedenen hier vorgefallenen Kriegseignissen nahmen sie folgenden Antheil:

Am 23. Januar, bei dem Gefecht unterm General Rouquette, bei Dirschau gegen polnische Insurgenten machten sich einige Jäger rühmlich bemerkbar, so daß sie dafür Auszeichnungen erhielten.

Ein Gleiches war bei den Gefechten in der Niederung am 2. März und am 10. März bei Braust der Fall, als der Feind durch letzteres die Garnison zurückdrängte und die Festung einschloß, worauf die Jäger und Füsiliers die Vorposten an der Ohre besetzt hielten.

Bei der Besatzung von Danzig waren die Jäger nebst der leichteren Infanterie in ihrer Aufstellung bestimmt, die verschiedenen Vorposten zu unterstützen.

Am 12. März ritt ein höherer feindlicher Offizier — es soll ein General gewesen sein — bei einer Reconnoissance in der Aaer, vor seinem Trupp voraus, allein vor. Es waren einige Jäger bei der Hand und er wurde von ihnen sogleich tödtlich beschossen.

Am 15. belagerten 100 Mann, Jäger, Schützen und Freiwillige, den Feind aus Stolzenberg, wurden aber durch eine bedeutende feindliche Uebermacht wieder zurückgetrieben. Die Jäger verloren bedeutend, hatten aber auch dem Feinde wesentlichen Verlust zugesügt. Allen Leuten wurde das Lob eines tapfern Verhaltens zu Theil.

Bei einem unternommenen Ausfall am 26. März wurden dem Feinde 5 Offiziere und 171 Mann Gefangene abgenommen. Der Feind hatte viele Tödt. In der Relation von diesem Gefechte heißt es: „Die Truppen haben allgemeines Lob, besonders haben sich ausgezeichnet: die Fußjäger, die Schützen und die Kosaken.“

Und der Gouverneur schrieb deshalb an den Major Werner:

„Gew. ic. danke gehorsamt für die Güte, welche dieselben haben, mir die 3 braven Oberjäger und die 5 Jäger anzudeuten, die sich gestern ausgezeichnet haben, ich werde sie Sr. Majestät dem Könige zu Medaillen vorschlagen und da ich die vorzüglich braven Männer gern persönlich kennen zu lernen wünsche, so bitte ich Gew. ic. ergebenst, solchen zu dem Behuf bekannt zu machen, daß ich ihnen das Recht gebe, mir, wo sie mir bezeugen, die Hand zu geben.“

Von Seiten des Ingenieurs vom Pläze wurde über dies Gefecht die Bemerkung gemacht:

„Die Anzahl der Gefangenen hätte größer, sowie der Verlust unsererseits geringer ausfallen können, wenn bei Gelegenheit des Vordringens der Kolonnen durch Stolzenberg die im Rücken gelassenen Häuser, welche voller Feinde, die sich darin versteckt hatten, durchsucht worden wären. Da dies nicht geschehen war, so ergab es sich, daß die Unsrigen, als sie nach 2 Stunden durch die feindlichen Kolonnen zum Rückzuge genöthigt wurden, beim Marsch durch Stolzenberg von den in den Häusern versteckten Artilliers heftig beschossen wurden, welches um so mehr Tödt und Verwundete gab, da nun keine Zeit mehr vorhanden war, diesem Uebelstande abzuhelfen.“

Am 28. d. M. drang der Feind jenseit der Weichsel bis an den Kreis, dem Gänsekrug gegenüber, vor, wurde aber von übergesetzten Jägern und Infanterie, mit Hülsen unserer Geschütze wieder bis Heubude zurückgetrieben.

Der Feind hatte am 1. April in der Nacht unsere Vorposten aus der Raikschanze vertrieben. Am 2. wurde dagegen ein Aus-

fall gemacht. 40 Jäger gingen durch den Ausfall vor dem Holzraum und belagerten den Feind aus der gedachten Schanze, aus der Stiegelei und aus Altengel, und trieben ihn, unterstützt vom Bataillon Brauchitsch, von Schützen, Kosaken und einiger preussischen Kavallerie, nach Langenfuhr und gegen Sigantenberg. Russen und Preußen haben bei dieser Gelegenheit, nach der Relation des Gouverneurs, die ausgezeichnetste Bravour gezeigt und können der Allerhöchsten Gnade empfohlen werden.

Als am Morgen des 4. Mai der Feind aus der dritten Parallele bis zu der Debouchüre eines Waffenplatzes vorgeschritten war, wurden in jedes der beiden Bastionen Schütz und Jerusalem auf dem Hagelsberg, 4 Jäger mit der Bestimmung kommandirt, unaufhörlich zwischen die Schanzkörbe und den heranschleichenden Erdaufwurf zu schießen, um wo möglich den feindlichen Sappeur zu tödten oder zu verwunden. Zugleich wurde ab und zu mit Kanonen danach geschossen.

Diese Maßregel hatte einen erwünschten Erfolg. Die Debouchüre der Sappe gegen Bastion Jerusalem mußte ganz verlassen werden. Die Arbeit gegen Bastion Schütz ging nur sehr langsam von Statten.

In dieser Nacht war es mehreren Jägern mit Anstrengung und unter heftigem Feuer gelungen, feindliche Dislokations- und Markirungs-Mäße auszugraben und dadurch dessen Arbeiten zuhalten.

Um die feindlichen Arbeiten gegen das Bastion Jerusalem möglichst zu hindern, wurden am 11. Mai 12 Jäger im Schuttpunkte der rechten Flanke postirt. Diese konnten jedoch dem gedachten Feinde, dessen Arbeiten rasch vorschritten, wenig schaden.

Ein Jäger erschoss einen preussischen Unteroffizier, der mit mehreren Infanteristen desertiren wollte, als er schon außerhalb der Werke war. Er erhielt dafür vom Gouverneur ein Geschenk von 1 Friedrichsdor.

Am 15. Mai zeigten sich vor dem Bastion Jerusalem ein Paar feindliche Ingenieur-Offiziere, mit einem Meßinstrumente (wahrscheinlich um die Direktionslinie zu nehmen) mit halbem Leibe aus dem Couronnement. Der eine ward von den Jägern sogleich erschossen, der andere schwer verwundet.

Während des größtentheils gelungenen Ausfalls am 17. Mai wurden 100 Jäger längs der Front des Hagelsbergs und am Navelin Hagel postirt, mit der Bestimmung, auf das Couronnement des Feindes dergestalt zu feuern, daß kein feindlicher Kopf durch die Säde blicken dürfe. Sie erfüllten diese nicht schwierige, doch wesentliche Bestimmung vollständig.

Am 18. hatte der Feind eine Öffnung in einer hohlen Traverse im Bastion Jerusalem gemacht. 6 Jäger waren darin postirt, die augenblicklich durch einige Schüsse den Feind vertrieben, dessen Köpfe sich zeigten. Der Feind wurde dadurch genöthigt, die Öffnung seiner Debouchüre von der Spitze der Traverse gänzlich zu blenden.

Von dem Gouverneur wurde in Bezug auf diese letzten Gefechte auf's Neue den Jägern das Lob zu Theil, daß sie sich auch in diesen, wie bei jeder Gelegenheit, mit Anstrengung und Bravour benommen und sich der Lieutenant von Nieben insbesondere merktlich ausgezeichnet hätte.

Trotz aller dieser Anstrengungen war der Feind am 19. mit seinem Couronnement im bedeckten Wege auf dem Cassant der Contreeskarpe des Bastions Jerusalem so weit gediehen, daß er an der Descente in den Graben arbeiten konnte.

In der Traverse rechts des Navelins Hagel wurden 2 Jäger und 2 Schützen postirt, die ein immerwährendes Gewehrfeuer auf die verlassene Debouchüre vor dieser Spitze unterhalten mußten.

Dennoch gelang es dem Feinde, die Spitze der Traverse rechts des Navelins Hagel durch davor angebrachte Feuermaterialien in Brand zu setzen. Bei dem Löschen mit Sand (in Ermangelung von Wasser) zeichneten sich die Jäger unterm Lieutenant von Nieben aus.

Am 20. beschossen 50 Jäger während eines Ausfalls vom Hauptwall und vom Navelin Hagel aus das feindliche Couronnement. Der Ausfall ging glücklich von Statten, es wurden dem Feinde mehrere Kanonen vernagelt und die Descente nach dem Graben völlig zugeworfen.

Um dem Feinde das fernere Vordringen im Graben zu wehren, wurden in der folgenden Nacht 6 Jäger postirt, mit der Instruktion, auf Alles Feuer zu geben, was von der gegenüber befindlichen Contrécarpe herunter sich dem Graben nähern möchte. Die Jäger hatten nichts bemerkt und doch hatte der Feind am andern Morgen die Passage des Grabens, in einer bedeckten und bombenfesten Cappe, bis dicht an die Ballisaden geführt. Der Mangel an Aufmerksamkeit Seitens der Jäger — keineswegs durch die allerdings große Ermüdung und Abspannung, woran alle Truppen der Garnison litten, zureichend entschuldigt — wurde verdientermaßen gerügt. Die Zerstörung der feindlichen Arbeit wurde versucht, gelang aber nicht.

Da nun die Verballisadung von Jerusalem doch in Feindes Händen war, so wurde beschlossen, die feindliche Descente in den Graben zu verbrennen.

Die Jäger Sembach, Schulz und Welter — ein vierter ist nicht genannt — setzten sie in Brand und ließen sich nicht durch das feindliche Feuer abhalten, ein zweites Mal entschlossen mit Beschlängen hinauszugehen, als es den Anschein hatte, daß es dem Feinde gelingen würde, den Brand zu dämpfen. Die feindliche Arbeit wurde vollständig vernichtet.

In der nächsten Nacht wurden nun dieselben Jäger, die in der vorigen Nacht es an der nöthigen Aufmerksamkeit hatten fehlen lassen, mit einem gleichen Auftrage, hinter die Ballisaden in der Spitze der Passage placirt. Heute thaten sie ihre Schuldigkeit besser, und sie bemerkten und meldeten schon um 10 Uhr die feindliche Arbeit, die jedoch nicht gehindert werden konnte.

Die Feindseligkeiten hörten noch in dieser Nacht auf und am 24. ward die ehrenvolle Kapitulation abgeschlossen, wonach die Garnison freien Abzug erhielt. — Mangel an Munition und der Verlust des Holms, der durch einen Ueberfall der dortigen russischen Besatzung vom Feinde genommen war, nöthigten leider den Gouverneur zur Kapitulation nach dieser anerkannt so rühmlichen Vertheidigung, über welche mehr zu äußern hier nicht der Ort sein kann.

Ueber den Antheil, welcher den Jägern im Allgemeinen von dem Ruhme dieser schönen Vertheidigung gebührt, dürfte die Erklärung in der von einem Augenzeugen herausgegebenen stizirten Geschichte der Belagerung von Danzig zureichenden Aufschluß gewähren. Seite 44 heißt es darin:

„Nicht weniger muß aber auch des braven Fußjäger-Korps „als einer respectablen Streitmasse erwähnt werden, die bei „ihrer Ankunft 200 Mann betrug und zuletzt auf einige 30 „Mann geschmolzen war. Ihr Benehmen in der letztern Zeit „der Belagerung war von der Art, daß man mit Recht Jedem „von ihnen das Prädikat eines Helden beilegen konnte. Der „Umgang dieser braven Leute, seitdem sie in Danzig waren, „ist immer mehr auf ihren eigenen Sirkel beschränkt gewesen; „daher sie auch im engern Bezirk bei einander einquartiert „lagen. Sie hatten das allgemeine Lob der ganzen Bürgerschaft „und jeder Hauswirth hätte sie gern im Quartier gehabt.“

Von Sr. Majestät wurden dem Major Werner, dem Kapitän von Nieben und dem Lieutenant Klausius der Orden pour le mérite, und 1 Feldwebel, 6 Oberjägern und 34 Jägern die Verdienstmedaille verliehen.

Welchen bedeutenden Verlust die Jäger bei dieser Belagerung erlitten hatten, ergibt die oben angeführte Erklärung des Augenzeugen.

Die in der letzten Zeit der Danziger Belagerung von Pillau aus gemachten Versuche, die Mehrung wieder zu nehmen, mißlang. Bei den verschiedenen dafelbst stattgefundenen Gefechten waren die Jäger der auf der Mehrung formirten Kompagnien thätig gewesen und hatten sich namentlich mehrere Leute der Kompagnie von Seydlitz in dem Gefechte am 16. Mai so ausgezeichnet, daß sie dafür Belohnungen erhielten.

Nach Graudenz war im November v. J. die Kompagnie von Valentini glücklich durchgekommen. Schon Anfangs Dezember erschien der Feind vor der Feste, die von dem General von Courbière bis zum Frieden mit Ruhm und dem glücklichsten Erfolge vertheidigt wurde. Bis zur Verrennung hatte sich die

Kompagnie noch durch Rangionirte und einige Volontärs verstärkt. Die Jäger wurden zu den Beobachtungsposten und bei allen Ausfällen und Gefechten dem Zweck entsprechend verwendet und ihre guten Dienste erkannt. Bei einem Gefechte am 15. Januar zeichneten sich dieselben aus.

Besondere Erwähnung verdient die Verwendung und das Verhalten der Jäger in dem Gefechte am 29. Januar, an welchem Tage sich die feindliche Besatzung der Stadt Graudenz nach Röhden zurückzog und in Folge dessen der Kapitän von Valentini den Auftrag erhielt, mit den Jägern und einem Kommando Schützen aufzubrechen und dem Feinde Abbruch zu thun.

Als der Kapitän von Valentini durch einen Gefangenen erfahren hatte, daß der Feind das auf seiner Retraite liegende Dorf Gah mit etwa 100 Mann besetzt hatte, detachirte er den Lieutenant de Marécs mit 20 Jägern und 10 Schützen, das genannte Dorf zu umgehen, sich längs dem Walde auf der feindlichen Rückzugslinie zu postiren und den Feind im Rücken anzugreifen.

Bei dem darauf unternommenen Angriff des Kapitäns von Valentini leistete der Feind Anfangs heftigen Widerstand. Als er sich aber von zwei Seiten angegriffen und seinen Rückzug gefährdet sah, suchte er sich zur Deckung desselben der am Ausgang des Dorfes befindlichen Häuser zu bemächtigen. Der Oberjäger Schulz, mit 8 Jägern von dem Lieutenant de Marécs in die Flanke detachirt, erkannte von selbst die Wichtigkeit des Besizes dieser Häuser; ohne Befehl zu erhalten, eilte er dahin, verhinderte den Feind an deren Besetzung und vertheidigte sich mit vieler Entschlossenheit gegen den in großer Ueberlegenheit auf ihn andringenden Feind, bis er unterflüßt werden konnte.

Hierdurch und durch das brave Benehmen aller Leute gelang dies so umsichtig eingeleitete und angeordnete Unternehmen vollkommen. Die ganze, mehr als 100 Mann betragende Besatzung des Dorfes mußte sich ergeben.

Dem Oberjäger Schulz, der die silberne Medaille schon in der Rhein-Kampagne erhalten hatte, wurde für dies Gefechte, wohl verdient, die goldene Verdienst-Medaille verliehen und mehrere Jäger mit der silbernen Medaille belohnt.

Nächst dem werden die Jäger noch in Gefechten, welche am 11. Februar und 16. Juni mit dem Belagerungskorps stattfanden, rühmlich erwähnt.

In erstem griff der oben genannte Oberjäger Schulz mit 5 Jägern ein Detachement hessen-darmstädter Truppen von 1 Offizier und 15 Mann an. Es wurden sogleich davon 5 Mann getödtet und der Offizier verwundet, der nun mit den übrig gebliebenen 10 Mann gefangen wurde.

Der Lieutenant de Marécs erhielt für die Gefechte während der Vertheidigung den Orden pour le mérite, den der Kapitän von Valentini schon in der Rhein-Kampagne erhalten hatte.

Beim Korps des Generals von Rükkel zeichneten sich in dem Gefechte vor Königsberg am 14. Juni Jäger von der provisorisch formirten Kompagnie von Seydlitz vorthellhaft aus. Der Oberjäger Aschenborn vertrieb mit 14 Jägern durch gute Position und wirksames Feuer die feindlichen, an Zahl weit überlegenen Tirailleurs aus den in der Nähe der Verschanzung gelegenen Ruinen des nassen Gartens.

Bei dem beim Rückzuge des l'Estog'schen Korps über die Memel bei Elst mit stattgefundenen Arridregard-Gefechte am 18. Juni waren die anwesenden Jäger in Thätigkeit. Der oben genannte Oberjäger war mit einem Kommando bei der äußersten Nachhut und ließ mit demselben mehrere Fahrzeuge unter feindlichem Gewehrfeuer von dem linken an das rechte Ufer bringen.

Der Aschenborn erhielt für diese Gefechte die Verdienst-Medaille.

Billig zu verkaufen.

Eine noch gut erhaltene

Aspiranten-Uniform

mit Säbel, Kappi, Kappe und Tornister.

Offerten sub W 1146 an die Annoncen-Expédition von Rudolf Mosse, Zürich. (M-3018-Z)